

METANOEITE Nach Markus 1,15 soll Jesus in seiner ersten Predigt seinen Zuhörern das griechische Wort „*Metanoeite*“ zugerufen haben, Martin Luther übersetzt dieses Wort in „*Tut Buße !*“

Die Kirchen haben diesen Aufruf auf ihre Weise interpretiert. Es wurde ein Buß- und Betttag und ein Aschermittwoch eingerichtet, denn es soll angeblich bei der Buße um die Bereitschaft gehen, über begangene Fehler und Versäumnisse, über eigenes Unvermögen und belastende Schuld nachzudenken und nach Möglichkeiten zu suchen, diese Lasten abzulegen.

Später schrieb Martin Luther: „*Ganz kalt kann man Metanoeite auch übersetzen: sinnt um, d.h. fasst einen anderen Sinn und Geist, kommt zur Einsicht.*“

Während die Kirchen den Begriff „Metanoeite“ als Bußruf missbrauchten, geht es dabei um etwas ganz anderes. Denn Metanoeite heißt richtig übersetzt:

Denkt um !

Umdenken aber ist etwas anderes als Buße tun. Umdenken ist nämlich das, was zur Lösung bei neuen Herausforderungen notwendig ist, weshalb auch überholte Traditionen in Frage gestellt werden dürfen.

Die Menschen des Alten Testaments stellten sich die Erde wie eine Scheibe vor, die auf dem Wasser der Urflut schwimmt, Über ihr wölbt sich der Himmel. Die Welt war dreigeteilt in Himmel, Erde und Unterwelt. Alle Ergebnisse wurden zurückgeführt auf Götter mit menschenähnlichem Willen, Verstand und Gefühl, die ständig im Kampf miteinander liegen. Der Mensch war in eine ihm vorgegebene, ihn bestimmende und ihm überlegende Ordnung eingegliedert. Gebet und Opfer, waren die Möglichkeiten, den Gang der Welt zu beeinflussen.

Die Menschen des Neuen Testaments sahen die Erde als den Mittelpunkt eines geordneten, harmonischen und endlichen Weltsystems. Alles dreht sich um die Erde. Gott ist der, der das ganze Weltsystem in Bewegung hält. Die Welt ist nicht entstanden, sie hat unendliche Dauer. Alles, was ist, gehorcht immer wiederkehrenden Regeln und Gesetzen. Was wird und vergeht, ist Manifestation des ewig Gegenwärtigen.

Im Mittelalter sahen die Menschen die Erde als den Mittelpunkt der Welt an. Um die Erde kreisen die Planeten in gleichförmiger Bewegung. Jenseits der Fixsterne thront der ewige, allmächtige Gott. Er hat am Anfang die Welt erschaffen und bereitet ihr am Tage des Jüngsten Gerichts ihr Ende. Gott wird erkannt durch das Studium der Bibel.

Wir heute wissen, dass unsere Erde nur ein Teil eines einzigen Sonnensystems ist, das mit einer Vielzahl anderer Sonnensysteme eine Galaxie bildet, neben der es Milliarden weiterer Galaxien oder Milchstraßen gibt. Man spricht heute sogar wagen von

dem Vorhandensein mehrerer Universen. Ja Planeten, die die gleichen Lebensbedingungen wie die unserer Erde vorhalten.

Im Gegensatz zu früher mussten wir auch zur Kenntnis nehmen, dass es Veränderungen im Weltall gibt, dass Sterne und Planeten entstehen und vergehen. Wissenschaftler haben das Alter von Gesteinsproben bestimmt und dabei festgestellt, dass diese nicht älter als etwas 4,5 Milliarden Jahre sind. Sie schlossen daraus, dass unsere Erde und der Mond nicht viel älter als 4,5 Milliarden Jahre sein könne. Schließlich hat man herausgefunden, dass der Brennstoffvorrat unsere Sonne nur für 11 Milliarden Jahre reicht. Das Sonnensystem, so die wissenschaftliche Erkenntnis, könne daher nicht älter als 11 Milliarden Jahre sein. Vieles spräche dafür, dass es knapp 5 Milliarden Jahre alt wäre und noch etwas 6 Milliarden Jahre vor sich habe.

Wir lernen daraus, dass Verfechter religiöser Positionen schmerzlich erfahren mussten, wie gefährlich es ist, zu behaupten: Das ist so und nicht anders – nur um später dann mit anzusehen, wie der wissenschaftliche Fortschritt eine ganz andere Erklärung dafür lieferte. Darum ist es wichtig, den Jesu Aufruf „*Metanoeite*“, denkt um, kommt zur Einsicht, zu beherzigen.

Das Heil liegt keinesfalls geschichtslos fertig in der Zukunft, so dass man sich ihm in naiver Sorglosigkeit ergeben könnte. Man wird die Zukunft des Heils nur dann finden, wenn man sie sucht.

Und dazu bedarf es des *Metanoeite*.

Dietrich Bonhoeffer sieht es ähnlich:

Sünde ist wohl einer der bekanntesten, aber auch am meisten belasteten und missverstandenen Begriff aus dem jüdischen Sprachgebrauch. Oft wird mit dem Etikett „*Sünde*“ eine ethische Entgleisung oder ein Kavaliédelikt belegt. Vom „*Sündigen gegen die schlanke Linie*“ über die „*Flensburger Sünderkartei*“ bis hin zu „*Steuersündern*“ und „*Sünde als verbotener Lust*“ ist im landläufigen Sprachgebrauch alles dabei. In der Regel spielt der Gottesbezug dabei keine Rolle. Bonhoeffer legt in seinem Buch „*Schöpfung und Fall*“ auf großartige Weise dar, was *Sünde* im Kern eigentlich ist.

Mit Bezug auf die Paradieses Erzählung innerhalb der Urgeschichte zeigt er, dass das Problem von Adam und Eva darin besteht, dass sie entgegen den Weisungen Gottes die Mitte betreten und die ihnen gesetzten Grenzen überschreiten. Vom Misstrauen gegenüber der Güte Gottes infiziert, lösen sie sich als Geschöpfe aus der entscheidenden Beziehung zum Schöpfer heraus. Bonhoeffer weist darauf hin, dass *Sünde* nach biblische Verständnis nicht nur Pflichtverletzung oder moralisches Versagen ist, sondern Beziehungsstörung, Zielverfehlung und zerstörte Lebensmöglichkeiten, Wenn der Menschen sich selbst in den Mittelpunkt stellt und

zum Maß aller Dinge macht, dann rückt er an die Position Gottes und wird damit grenzenlos, maßlos und einsam.

Bonhoeffer sagt, dass er damit sogar seine Geschöpflichkeit zerstört. Das ist genauso unbegreiflich wie endgültig, und hat seit dem ersten Sündenfall Auswirkungen auf die gesamt geschaffene Welt die dauernd fällt und blind in Bodenlose stürzt.

Auch hier wird das **Denkt um** überdeutlich.

Wenn man den vier Evangelien und den christlichen Kirchen glauben soll, wurde Jesus vom Heiligen Geist gezeugt, von einer Jungfrau geboren, machte aus sieben Broten 4000, weckte Tote auf, heilte Kranke, ist von den Toten auferstanden und hat Himmelfahrt gemacht.

Als Jesus noch ein Kind war, wurde ihm vorausgesagt, er werde „*Sein Volk selig machen von ihren Sünden.*“ (Matthäus 1, 21).

Doch wir fragen uns – gerade unter dem Vorbeschriebenen Begriffen MEANOEITE und SÜNDE – ob Jesus tatsächlich sein Volk, das der Juden, selig gemacht hat ? Ganz zu schweigen von den derzeit lebenden zwei Milliarden Christen (ohne die bereits verstorbenen Christen) auf dieser Welt, die Jesus als ihren Herrn und Meister ansehen/angesehen haben.

Dass die Palästinenser die Israelis erschießen und umgekehrt, dass evangelische Bürger in Nordirland katholische Iren umbringen oder umgebracht haben und umgekehrt, lässt nur einen Schluss zu, dass sich die auf Jesus gründende Hoffnung nicht erfüllte.

Für uns ist Jesus keine Kunstfigur, sondern seine Bedeutung besteht allein in seiner Lehre.

Das Außergewöhnliche und Wunderbare an und um ihn, das ihm nachgesagt wird, kann die heutige Menschheit weder trösten noch weiterführen. Dass er Dämonen, die er Menschen ausgetrieben haben soll, in eine unschuldige Schweineherde fahren ließ, die sich dann kopfüber in einen See stürzte, wen soll das trösten und wem kann das eine Lehre sein?

Ganz im Gegenteil, diese Wunder hat manche Tierschützer empört und nicht wenige Bauern befremdet.

Anders ist das mit der Lehre Jesu. Sie vermag zu trösten und weiterzuhelfen bei unserem notwendigen Umdenken. Auf sie hin kann man hoffen. Allein deshalb lohnt es sich eingehend mit dieser Lehre zu befassen.